

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 35

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: J.G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVI. Jahrgang.

Nr. 35.

Basel, 30. August.

1890.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — R. Hintermann: Der innere Dienst eines Infanterie-Bataillons während der Divisionsmanöver. — Eidgenossenschaft: Manöverleitung der I. und II. Division 1890. (Befehl Nr. 2.) Vom rothen Kreuz. Landsturmübung. Uri: Gotthardbahn. Solothurn: Kadettenwesen. — Ausland: Deutschland: Friedensstärke des deutschen Heeres. Oesterreich: Schliessen einer Kaserne. Frankreich: Die fremden Offiziere. Wer hat Recht? Reiseentschädigung für Offiziere. Eine Instruktion über die Thätigkeit der Kavallerie im Verbands mit andern Waffen. Russland: Ausgeführter Ritt. — Verschiedenes: Drei Episoden aus der Geschichte des ältesten österreichischen Reiter-Regiments der Armee. — Bibliographie.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 4. August 1890.

Für die demnächst beginnenden Herbstmanöver des deutschen Heeres ist von besonderer Bedeutung, dass die gesammte deutsche Infanterie inklusive der bayerischen Armeekorps bei denselben mit dem neuen kleinkalibrigen Repetirgewehr bewaffnet sein wird. Es finden Manöver in Anwesenheit des Kaisers seitens des IX. Armeekorps und der Flotte in der Provinz Schleswig-Holstein, sowie zwischen dem V. und VI. Armeekorps in der Provinz Schlesien bei Liegnitz statt. Das Programm der ersteren Manöver verspricht das Interessantere zu werden, dasselbe besteht aus einer Besichtigung der Flotte am 3. September und einer Parade des IX. Korps am 4. September bei Flensburg, aus einem Korpsmanöver am 5. September gegen einen markirten Feind bei Bau, aus einem Marinemanöver am 6. September östlich der Flensburger Bucht, aus einem Feldgottesdienst am 7. September bei Gravenstein, ferner am 8., 9. und 10. September aus besonders interessanten Korps- und Flottenmanövern zwischen Sonderburg und Gravenstein. Bei den Manövern des IX. Armeekorps wird nach den bisher in dieser Hinsicht vorausgegangenen Vorübungen die Infanterie den Kilometer in 8 Minuten zurücklegen, eine Marschgeschwindigkeit, die übrigens nur für entscheidende Ausnahmefälle erlaubt, im Uebrigen aber für die gewöhnlichen Dauerleistungen völlig undurchführbar erscheint. Die Manöver des V. und VI. Armeekorps in Schlesien beanspruchen nur inso-

fern ein besonderes Interesse, als die Garde-Kavalleriedivision an ihnen Theil nehmen wird.

Eine grosse Uebung im Bau und Betrieb einer Feldeisenbahn fand seitens der Eisenbahnbrigade vor einigen Tagen bei Berlin und zwar in dem Terrain zwischen Zossen, Luckenwalde, Daume, Golssen und Barath statt. Bei der Uebung, der eine Anzahl höherer Generalstabsoffiziere und höherer Eisenbahnbeamten beiwohnten, wurden wie verlautet 60 km Bahnstrecken in 8 Stunden gebaut, eine Leistung, die, wenn sie sich bestätigt, selbst wenn man das ebene Terrain jener Gegend in Betracht zieht, von grosser Bedeutung ist.

Die Militär-Turnanstalt hat ferner im Laufe der letzten Woche Versuche darüber angestellt, ob militärische Meldungen von Radfahrern rascher erstattet werden können, als von Kavallerie-Ordonnanzen. Dass Radfahrer auf Chausseen und harten Wegen mehr leisten als Kavalleristen, ist bereits festgestellt; es sind aber bei jenem Versuche Wegestrecken ausgewählt worden, welche durch sandige und steile Partien unterbrochen sind. Auch sind dabei Versuche in der Dunkelheit ausgeführt worden, und bei denselben Fahrräder aller Arten, wie Bicycles, Dreiräder, Tondeurs, Rovers etc. in Wettbewerb getreten.

Die Verwendung des Luftballons wird demnächst auch in der kaiserlichen Marine beabsichtigt und sollen schon in nächster Zeit auf einem Kriegsschiffe unter Leitung von Offizieren der Luftschifferabtheilung des Eisenbahnregiments Versuche mit dem Fesselballon angestellt werden. Es wird sich in erster Linie

darum handeln, Erfahrungen darüber zu gewinnen, ob der Ballon mit Vortheil zur Rekognoszirung auf hoher See wie an der Küste benutzt werden kann, und ob der Gebrauch eines Ballons an Bord eines Kriegsschiffes überhaupt technisch durchführbar ist. In Oesterreich sind Luftballons bereits im Dienste der Marine zur Verwendung gelangt.

Die neuen Dislokationen mancher Truppentheile an die Westgrenze des Reiches haben den Bau von Militärbaracken zur Unterbringung derselben neuerdings in den Vordergrund treten lassen, und zwar sind derartige Baracken von Pappe sowohl bei Forbach versuchsweise von der deutschen Heeresverwaltung als bei Saargemünd zur Unterkunft zweier Bataillone aufgestellt worden.

Eine fernere militärische Versuchsübung, welche vor einiger Zeit in der Nähe von Spandau mit einem dort verankerten Kahne zum Lazarethdienst stattfand, zieht mit ihren Ergebnissen das Interesse der militärischen und ärztlichen Kreise in nachhaltigster Weise auf sich. Die Uebung wurde von einem Stabsarzt der Berliner Garnison geleitet, der auch die innere Einrichtung des Kahnes angeordnet hatte. Die Sparren des Kahnes, welche das Verdeck tragen, waren um etwas erhöht worden, und so war in dem Innern des Kahnes ein geräumiger, heller und luftiger Krankensaal hergestellt, Betten, Tische und Sitzplätze waren an den Dachsparren in entsprechender Weise befestigt, so dass die Personen, welche sich in sitzender oder liegender Stellung niedergelassen hatten, sich in der Schwebefanden. Diese Lage bietet namentlich für Schwerkranke grosse Vorzüge gegenüber dem Eisenbahntransport, da dessen Erschütterungen und vor allen Dingen das für Kranke auf die Dauer so lästig wirkende Geräusch der Eisenbahnfahrt bei dem Wassertransport fortfallen. Abgesehen von diesen Vorzügen kam es aber bei der Uebung hauptsächlich darauf an, die Verladung der Verwundeten zu prüfen, um festzustellen, ob dieselbe beim Transport durch Kähne nicht grössere Schwierigkeiten verursachen würde. Bei der Versuchsübung hat sich das Gegentheil ergeben. Die Verladung erfolgte theils durch Tragbahnen unter Benutzung einer in das Innere des Kahnes führenden Treppe, theils unter Anwendung einer an dem Mast des Schiffes angebrachten Krahnvorrichtung, mittelst welcher die Verwundeten, die durch dazu kommandirte Militärmannschaften markirt wurden, vom Ufer aus auf das Schiff gehoben und in dessen Innenraum versenkt wurden. In militärischen und ärztlichen Kreisen ist man von dem Versuche sehr befriedigt.

Im Laufe des Monats Juli haben die taktischen Uebungsreisen von Generalen und Stabsoffizieren der Kavallerie und reitenden Artillerie in der vorgeschriebenen Ausdehnung stattgefunden. Die Divisions- und Brigade-Führer, die Regiments-Kommandeure, die Generalstabsoffiziere und Kommandeure der reitenden Abtheilungen der unter Leitung der Kavallerie-Inspektoren gegen einander übenden Kavallerie-Divisionen haben sich unter Leitung der bezüglichen Kavallerie-Inspektoren zu diesen Uebungen vereinigt, und die Kommandeure der königlich sächsischen und königlich württembergischen an den gedachten Uebungen beteiligten Truppen nahmen ebenfalls an diesen Uebungsreisen Theil. Die Dauer derselben betrug 8 Tage excl. Hin- und Rückreise von der und in die Garnison.

Auf dem Gebiet des Militär-Eisenbahnbaues, welches wir bereits oben berührten, herrscht besonders im Bereich der Festungen ein reges Leben; so ist vor Kurzem der Bau einer Militär-Eisenbahn von 3 Kilometern Länge in der Festung Spandau vollendet worden, welche auf einer Chaussée innerhalb der westlichen Festungsecke dieses Platzes entlang fährt. Diese Bahnstrecke verbindet zunächst direkt mit dem Hauptgeleise der Hamburger-Bahn, nach welcher sie durch die Wälle hindurch ausserhalb des Festungsgürtels geleitet ist, die Wagenhäuser des Artilleriedepots, in welchen ein grosser Theil des gesammten Kriegsmaterials lagert. Die Bahn fährt dann weiter zur Oberhavel, und an der Mündung des Geleises, etwa gegenüber Valentinswerder, ist ein massiver Quai angelegt, welcher zur Verladung von Pulvertransporten dient. Sobald nun auf der andern Seite der Festung die neuprojektirte militärische Bahnlinie, welche vom Hamburger-Bahnhof abzweigt wird, die sämmtlichen wichtigern militär-technischen Institute Spandaus unter einander verbinden wird, erbaut ist, wird die Stadt von einer nur durch einen Havel-Arm unterbrochenen Ringbahn umgeben sein. Auf der fehlenden Strecke werden dann militär-fiskalische Dampfer den Verkehr vermitteln.

70 Brieftauben des Erfurter Brieftauben-Klubs, welche 31 Tage in der Militär-Brieftaubenstation zu Posen internirt gewesen waren, wurden am Dienstag zum Wettfluge nach Erfurt in Posen in Freiheit gesetzt. Der Aufflug erfolgte bei Südwind und klarer Fernsicht früh 5. Uhr. Posen ist 450 Kilometer in der Luftlinie von Erfurt entfernt. Die erste Taube traf um 2 Uhr 45 Minuten 30 Sekunden in Erfurt ein. Der nächste Wettflug findet von Thorn aus auf 600 km Entfernung statt.

Die Neuformationen des deutschen Heeres resp. die beabsichtigten Etatsverstärkungen treten am 1. Oktober in Kraft. Das deutsche Heer wird alsdann umfassen: 541 Infanterie- und Jägerbataillone (früher 534); 465 Schwadronen; 435 Batterien Feldartillerie (früher 364); 31 Bataillone Fussartillerie, 26 Pionnier- und Eisenbahnbataillone (früher 25) und 21 (früher 18) Trainbataillone.

Von diesen Truppen entfallen auf Preussen 135 Infanterie-Regimenter, 14 Jägerbataillone, 73 Kavallerie-Regimenter, 33 Feldartillerie-Regimenter, 24 Fussartillerie-Bataillone, 20 Pionnier- und Eisenbahnbataillone, 16 Trainbataillone. Auf Bayern: 21 Infanterie-Regimenter, 2 Jägerbataillone, 10 Kavallerie-Regimenter, 5 Feldartillerie-Regimenter, 4 Fussartillerie-Bataillone, 3 Pionnier- und Eisenbahnbataillone, 2 Trainbataillone. Auf Sachsen: 12 Infanterie-Regimenter, 3 Jägerbataillone (das Schützenregiment), 6 Kavallerie-Regimenter, 2 Feldartillerie-Regimenter, 2 Fussartillerie-Bataillone, 1 Pionnierbataillon, 2 Trainbataillone. Auf Württemberg: 8 Infanterie-Regimenter, 4 Kavallerie-Regimenter, 2 Feldartillerie-Regimenter, 1 Fussartillerie-Bataillon, 1 Pionnierbataillon, 1 Trainbataillon. — An Neuformationen erhält Preussen 1 Infanterie-Regiment, ferner Stäbe für 17 fahrende und 7 reitende Abtheilungen Feldartillerie, nebst 53 fahrenden Batterien, 1 Pionnierbataillon und 2 Trainbataillone. In Bayern ist ein neues Infanterie-Regiment und ein neues einzelnes Infanterie-Bataillon vorgesehen; zwei von den vorhandenen 4 Jägerbataillonen sollen mit dem letztern zu einem Infanterie-Regiment vereinigt werden, so dass Bayern 21 Infanterie-Regimenter besitzen wird. An Feldartillerie erhält Bayern ausserdem zwei vollständige fahrende Abtheilungen, sowie einen reitenden Abtheilungsstab und zwei fahrende Batterien. In Sachsen werden sieben fahrende Batterien, in Württemberg zwei solche neu errichtet. Die gesammte Kavallerie wird nur eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke bei den einzelnen Regimentern erhalten; neue Truppentheile werden bei dieser Waffe nicht aufgestellt.

J. G.

Der innere Dienst eines Infanterie-Bataillons während der Divisionsmanöver, von R. Hintermann, Major und Kommandant des Füsilierbataillons 57. Aarau, Druck und Verlag von H. R. Sauerländer, 1890. kl. 8° 74 S. Preis 80 Cts.

In der kleinen Broschüre gibt der Herr Verfasser ein anschauliches Bild von der Organisation und dem Betrieb des innern Dienstes bei dem von ihm befehligten Bataillon während der Zeit des letztjährigen Truppensammenzuges: ein für alle

Infanterieoffiziere, besonders aber die Bataillonskommandanten sehr nützlich Buchlein.

Wie wir aus dem Vorwort erfahren, hat der Verfasser über den Gegenstand in der Aargauer Offiziers-Gesellschaft einen Vortrag gehalten. Wir sind der betreffenden Gesellschaft sehr dankbar, dass sie den Referenten ersucht hat, seine Arbeit drucken zu lassen, um sie dadurch einem grösseren Kreise zugänglich zu machen.

Die Darlegung zeigt, welche riesige Arbeitslast bei uns an dem Organisationstage auf dem Bataillonskommandanten lastet und wie wichtig es ist, dass er nicht das Geringste übersehe. Oft ist es schwer begreiflich, wie der Verfasser Alles, worüber er berichtet, anordnen und überwachen konnte.

Meist sind wir mit dem Vorgehen, welches wirklich als Vorbild dienen kann, sehr einverstanden. In Bezug auf einige Einzelheiten geht man aber in einigen Kreisen anders zu Werke, z. B. die Inspektion von Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung trägt der Theilung der Arbeit in hohem Masse Rechnung. Dagegen scheint es uns doch zweckmässiger, erst die Organisation (Aufnahme des Namensverzeichnisses etc.) zu beenden und dann erst mit den Inspektionen zu beginnen.

S. 9 fällt uns auf, dass eine Kompagnie mit dem Austausch beginnen soll, bevor sie die Kantonnemente bezogen hat.

In einigen Kreisen ist üblich: Beendigung der Organisation, dann Bezug der Kantonnemente und hierauf folgt alles übrige.

Sehr nützlich ist gewiss das Fussbaden, ob dieses aber (wie S. 32 berichtet wird) alle Tage nothwendig sei, ist eine andere Frage.

Ein lehrreicher Abschnitt ist der, welcher vom Verpflegswesen handelt.

Sehr einverstanden sind wir mit dem Herrn Verfasser über das, was er S. 47 über die Sonntagspazierritte der Offiziere sagt.

Auch damit sind wir einverstanden, dass eine Truppe in der Regel am Entlassungstage wichtigeres zu thun hat, als zu exerzieren. Die Erhaltung des Materials verdient sicher auch Aufmerksamkeit.

Alle Lagen, in welche das Bataillon beim Truppensammenzug gekommen, werden erwähnt und alle Anordnungen in Bezug auf innern Dienst besprochen. Die Schrift gibt daher einen sehr werthvollen Wegweiser in solchen Lagen. Wir wollen es nicht unterlassen, sie den Infanterieoffizieren aufs wärmste zu empfehlen.